

Improvisationstheater „Tabutanten“ in Leonbronn: Tabu-Themen auf Zuruf bestens gemeistert

Julia Mattick vom Hospizdienst Zabergäu hat eine mutige Entscheidung getroffen. Zur zweiten Veranstaltung während der Hospizwoche 2019 verpflichtete sie die „Tabutanten“ aus Aschaffenburg – und die stellten sich im Bürgerhaus in Zaberfeld-Leonbronn mit dem Stück „Sie werden lachen – es geht um den Tod“ vor. Wer unter den gut 50 Gästen auf eine themenbezogene Abhandlung gewartet hatte, wurde eines Besseren belehrt.

Die Schauspielerinnen Christine Holzer und Simone Schmitt kommen ohne Skript, Drehbuch und Bühnenbild aus. Ein Koffer voll Requisiten, Zurufe aus dem Publikum und ein Flipchart reichen für sie aus. Die etwas versprengt sitzenden Gäste wurden zunächst einmal erfolgreich darum gebeten, näher zusammenzurücken - nachdem versprochen wurde, dass niemand direkt in Spielszenen eingebunden wird.



„Wir sind gespannt, was passiert“, ermunterte Christine Holzer die Gäste und forderte in einer Art Aufwärmrunde dazu auf, zunächst alle Vornamen und die Schuhgröße auf Kommando lautstark zu nennen und danach die Nachbarn links und rechts von sich freundlichst zu begrüßen.

Dass die „Tabutanten“ bei ihrem Auftritt im Zabergäu allerhand Lokalkolorit einfließen ließen, wurde spätestens bei der Erkenntnis deutlich, nicht in einem literarischen Kreis gelandet zu sein. „Wenn bei euch vom Lesen die Rede ist, meint ihr nicht das mit dem Buch, sondern die Weinlese“, offenbarten die beiden ihre neuesten Erfahrungen.

Spätestens nach diesen „Eisbrechern“ und der weiteren Aufforderung ans Publikum, Begrifflichkeiten zu Leben, Liebe und Tod zur Flipchart-Aufzeichnung zu nennen, konnten Christine Holzer und Simone Schmitt ihre Schauspiel- und Improvisationskunst voll entfalten. Feinfühlig, berührend, komisch, tief sinnig und mit zarter Leichtigkeit bedienten sie Themenfelder vom vorausseilenden Urnenkauf samt Planung einer Trauerfeier und zwischenmenschlichen Problemen beim Urlaubsaufenthalt an der Nordsee.

Dann kam Simone Schmitt in Gestalt der Hedwig aus Unterfranken. Nach dem Motto „Man sollte nie aufhören anzufangen“ hatte sie sich in einen Aktionismus gestürzt – bis ihr Nachbar Edgar den Rat gab, jeden einzelnen Moment zu genießen und in der Stille das Leben wertzuschätzen.



Mit leichter Ironie war auch der Auftrag einer fiktiven Hospizmitarbeiterin (Christine Holzer) zu verstehen, die den schwer kranken Bruder Johann (Simone Schmitt) aufsuchen und unterhalten sollte. Anstatt großes Bedauern zu zeigen, wurde mit Schnaps und Klangschalen-Therapie aufmunternd „begleitet.“

Zu guter Letzt wurde das Thema Frieden zur Sprache gebracht. Dass man da ausgerechnet einen Russen aus Sankt Petersburg zu einem Botschafter auserkoren hatte, mag wohl etwas verwirrt haben. Die manchmal brachial daherkommende russisch-deutsche Konversation zwischen Christine Holzer und Simone Schmitt endete in der lokalen Erkenntnis „Die Gemeinschaft, die man im Zabergäu bei der Lese hat, ist wie der Frieden in der Taiga“ und großem Beifall der Besucher.



Julia Mattick vom Hospizdienst der Diakonie- und Sozialstation Brackenheim-Güglingen bedankte sich bei den „Tabutanten“ für die einfühlsam dargebotenen Szenen rund um Tod und Sterben, die im Publikum nachdenklich, mitfühlend, schmunzelnd und mit herzhaftem Lachen aufgenommen worden sind.

Dank sagte sie auch ihren 12 ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen für über 20 Hospiz-Begleitungen in diesem Jahr. Dass diese freiwilligen Helfer/innen auch in der Lage sein können, Gäste beim Improvisationstheater zu bewirten, haben sie vor und nach der Veranstaltung in Leonbronn unter Beweis gestellt.-rob / Fotos: Roland Baumann -